

Waldshut, 13. September 2024

Bewerbung für die Nominierung als Bundestagskandidat für den Wahlkreis Waldshut



Liebe Freundinnen und Freunde,

Fortschritt bedeutet Veränderung. Doch die gesellschaftliche Aufbruchsstimmung nach der Ära Merkel ist einem Gefühl der Überforderung gewichen. Die Gespräche an Wahlkampfständen zur Europawahl, zur Landtagswahl in Sachsen und Thüringen, aber auch im Privaten haben für mich in den vergangenen Monaten ein klares Bild gezeichnet: Ein großer Teil der Bürger:innen ist vom krisenhaften Druck der notwendigen Veränderungen gestresst. Sie sorgen sich um ihre Gewohnheiten und deren Bezahlbarkeit.

Statt Zukunftsvertrauen ist der Eindruck entstanden, dass die Politik den Herausforderungen unserer Zeit wie Krieg, Protektionismus, Populismus und ihren Auswüchsen nicht gewachsen ist – und sie sogar verstärkt. Diese Stimmung, die wir Grüne schon lange spüren, ist mittlerweile durch Studien empirisch belegt. Ich bewerbe mich als Bundestagskandidat für den Wahlkreis Waldshut, weil ich dazu beizutragen möchte, das Vertrauen in progressive Grüne Politik zurückzugewinnen.

Die Klimakrise hat mich vor neun Jahren zu den Grünen gebracht und ist der Antrieb für mein politisches Engagement. Für mehr als die Hälfte der Deutschen zählt sie aktuell allerdings nicht zu den fünf wichtigsten Krisen. Das rückläufige Bewusstsein für den Klimawandel und die konkreten Gefahren des Artenterbens stellt uns als Partei vor die Aufgabe, ein neues Verständnis für die Relevanz von Klimapolitik zu schaffen – mit mehr Lebensnähe und weniger Belehrung.

Klimapolitik ist kein abstrakter Selbstzweck, sie schafft Sicherheit im Alltag der Menschen: Während ältere Wähler:innen oft den Eindruck haben, die Erderwärmung sei ein Problem für kommende Generationen, sterben in ihrer Altersgruppe schon heute mehr als doppelt so viele Menschen an Hitze wie an Autounfällen. Jüngere Menschen sorgen sich bei Klimafragen vor allem um ihre persönliche finanzielle Zukunft – obwohl deutsche Konzerne, die an fossilen Geschäftsmodellen festhalten, zunehmend unter Wettbewerbsdruck geraten.

Dieser Diskrepanz zwischen Wahrnehmung und Zielsetzung müssen wir mit einer lebensnahen Haltung begegnen. Um die Mehrheiten zu organisieren, die wir brauchen, müssen die Menschen unsere Sprache und Ideen verstehen – und warum Grüne Politik für sie persönlich relevant ist.

Für neues Vertrauen in Grüne Politik braucht es eine Erzählung, die drei Aspekte klar erfüllt: Verständlichkeit, Relevanz und glaubwürdige Machbarkeit unserer Forderungen. In meinem Job als Referent für unsere Bundesvorsitzenden Ricarda Lang und Omid Nouripour darf ich täglich daran mitwirken, diese Impulse zu setzen. Neben der strategischen Beratung in finanz- und haushaltspolitischen Fragen verantworte ich in dieser Rolle auch den Schreibprozess des Finanzteils unseres Bundestagswahlprogramms.

Dabei profitiere ich von meiner Erfahrung als Finanzjournalist. Als Redakteur beim führenden deutschsprachigen Wirtschaftsmagazin konnte ich mir Fachexpertise, Führungserfahrung und ein gutes Gespür für Narrative und mediale Wirksamkeit aneignen. Der Balanceakt zwischen konkreter Positionierung und Demut, weil selbst die beste Recherche oft nicht alles ans Licht bringt, war stets das Credo meiner journalistischen Arbeit – eine Haltung, die ich in der Politik oft vermisste.

Der Wechsel in den hauptberuflichen Politikbetrieb war keine leichte Entscheidung – aber rückblickend eine gute. An der Schnittstelle zwischen Partei, Regierung und Bundestagsfraktion zu arbeiten, hat mein Verständnis für die Mechanismen der Bundespolitik vertieft und geprägt. Für mich steht fest: Wir Grüne haben als Partei der Wissenschaft die richtigen Konzepte – aber vor allem kommunikationsstrategisch großes Verbesserungspotenzial. Deshalb möchte ich die Erfahrungen aus meiner beruflichen Laufbahn einfließen lassen, um daran mitzuwirken, dass nicht nur die Wirtschaft, sondern auch unsere Themen und Konzepte wieder positive Konjunktur bekommen.

Wo meine politische Heimat ist, habe ich trotz einer regional bewegten beruflichen Laufbahn nie vergessen: Im Kreisverband Waldshut, an der Schweizer Grenze. Als Mitglied des Landesvorstands Baden-Württemberg in zweiter Amtszeit setze ich mich nicht nur für fundierte Finanzpolitik, sondern auch für die Interessen der ländlichen Räume ein, die noch immer häufig vernachlässigt werden.

Veränderung ist für mich nirgends so spürbar, wie zu Hause: Dort steht das Schweizer Uralt-AKW Leibstadt, das zu meiner Politisierung beitrug und trotz Deutschlands Atomausstieg weiterläuft. Dort stirbt der Schwarzwald im Zeitraffer. Dort stand der Grüne Kreisverband kurz nach meinem Beitritt vor der Auflösung. Wir haben nicht aufgegeben – und fünf Jahre später das historisch erste Grüne Landtagsmandat im Wahlkreis gewonnen. Nun werden totgeglaubte Bahnstrecken reaktiviert, Umweltsünden verhindert und es ist offensichtlich: Grün macht einen echten Unterschied.

In Waldshut wird mir deutlich, warum es sich immer lohnt, zu kämpfen. Ich bin überzeugt: Auch wenn die Zeiten schwierig erscheinen, stecken sie für uns Grüne voller Chancen – wenn wir unsere Werte bewahren und unser Image als Fortschrittspartei erneuern.

Es ist für mich ein besonderes Privileg, mich für euch und eine menschnahe und verständliche Grüne Politik einzusetzen – in Waldshut, Stuttgart und Berlin. Mit eurer Unterstützung möchte ich mich nun als Direktkandidat für den Wahlkreis Waldshut und einen aussichtsreichen Listenplatz bewerben, um als Mitglied der nächsten Grünen Fraktion klarzumachen: Grüne Politik ist ein Zugewinn – fürs Klima, die Demokratie und den eigenen Geldbeutel.

Über euren Zuspruch dafür würde ich mich sehr freuen.

Euer

